

Trossinger Pflanzencenter

Betrieb gibt benachteiligten Jugendlichen eine Chance

TROSSINGEN - Eigentlich ist es ein ganz normales Pflanzencenter, das Helmut Kapp in Trossingen führt. Die Besonderheit des Betriebs liegt darin, dass er gezielt benachteiligten Jugendlichen eine berufliche Perspektive bietet.

Von unserer Mitarbeiterin
Ingrid Kohler

Kapp hat erkannt, dass es ein großes Potenzial Jugendlicher gibt, die als „hoffnungslose Fälle“ im Berufsleben abgeschrieben sind. Seither setzt der Landschaftsgärtnermeister auf eine besondere Firmenphilosophie: Er bietet Jugendlichen mit Körper-, Seh- oder Lernbehinderung, die psychische Probleme oder Drogenerfahrung haben, aus einem schwierigen Elternhaus kommen oder keinen Schulabschluss haben einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz.

Im Zierpflanzenbau oder Garten- und Landschaftsbau können diese Jugendlichen in drei Jahren eine Ausbildung zum Fachwerker absolvieren, haben zudem den Hauptschulabschluss. In einem weiteren Lehrjahr kann sich eine Vollausbildung anschließen, sofern der Notendurchschnitt nicht schlechter als 3,0 ist.

In Zusammenarbeit mit der Arbeiterwohlfahrt Tuttlingen und über Förderung durch das Arbeitsamt erhalten die Auszubildenden arbeitsbegleitende Hilfe in Deutsch, Mathematik



Benachteiligte Jugendliche erhalten im Pflanzencenter von Helmut Kapp (rechts) in Trossingen gezielt eine Ausbildungschance. Foto: Ingrid Kohler

und Fachtheorie. So werden beispielsweise die Berichtshefte während der Arbeitszeit im Betrieb an der Westtante gemeinsam geschrieben.

„Mit dem Grundkonzept haben die Jugendlichen die Möglichkeit, in der Praxis von der Aussaat bis zur Ernte ihr persönliches Erfolgserlebnis zu erfahren“, sagt Kapp. Das Selbstver-

trauen in die eigenen Fähigkeiten werde gestärkt, zudem die „Disziplin, Teamfähigkeit, Eigenverantwortung und Flexibilität“. Um den sicheren Umgang mit den Kunden zu erlernen, sind die Jugendlichen auch im Verkauf tätig. Die Arbeit mit ihnen macht Kapp großen Spaß, „auch wenn alles etwas langsamer vorangeht als bei anderen

Betrieben“. Kapp ist zusätzlich Fachlehrer der Tuttlinger Jugendhilfeeinrichtung Mutpol. Sein ursprüngliches Konzept, Jugendliche in einer Art Wohnheim bei sich aufzunehmen, ist allerdings daran gescheitert, dass ihm seitens der Stadt aus baurechtlichen Gründen die Zustimmung zur Erweiterung seines Hauses im Sandbruch nicht erteilt worden ist.

Kochtöpfe zu klein geworden

Doch die kleinen Kochtöpfe in der Küche hat Kapps Frau Heike zwischenzeitlich durch sehr große ersetzt, denn alle Auszubildenden treffen sich täglich zum gemeinsamen Mittagessen. Einmal wöchentlich steigen abends gemeinsame Aktivitäten wie Kegeln oder Schwimmen.

Der Erfolg zeigt, dass Helmut Kapp mit seinem Konzept den Weg in die richtige Richtung gegangen ist, denn die Kunden schätzen sowohl die Ware als auch die Arbeit der insgesamt neun Auszubildenden im Landschafts- und Zierpflanzenbau, von denen einer nach Abschluss der Ausbildung übernommen wird. Kapp bietet neben den festen Ausbildungsplätzen zwischen zwei und vier Praktikantenplätze an, teilweise für Jugendliche des Berufsjahres. „Wir stehen aber auch in enger Zusammenarbeit mit der Solwegschule“, will der Trossinger Förderschülern eine Chance geben. Bis zu 80 Prozent der Pflanzen kommen aus eigener Produktion, der Rest wird zugekauft.